



Befürchtung zu zerstreuen, daß vom Reichstag die Steuer willkürlich erhöht und die Grenze der Steuerfreiheit niedriger gesetzt werden könne, soll eine etwaige Erhöhung der Steuer von der Zustimmung der einzelstaatlichen Volksvertretung abhängig gemacht werden. Die „Deutsche Tageszeitung“ fügt selbst hinzu, daß dies unklar sei. Der Meinung sind wir gleichfalls, und ebenso wollen wir es dahingestellt sein lassen, ob die Meldung der „Deutschen Tageszeitung“ auf naheliegender Kombination beruht oder ob ihr wirkliche Informationen zugrunde liegen. Im übrigen erklärt das Bündlerblatt auch diese Vorschläge für völlig unannehmbar. Es kommt aber nicht darauf an, wie die „Deutsche Tageszeitung“ urteilt, sondern wie die konservative Reichstagsfraktion entscheidet.

Wie der „Berl. Börsencourier“ erfährt, wird in bezug auf die Erbschaftsteuer auf konservativer Seite die Streichung der Bestimmung gefordert, nach der den Einzelstaaten vorbehalten bleibt, einen Zusatzlag zur Reichserbschaftsteuer zu erheben. Man hoffe dadurch einer Aberhöhung der Steuer entgegenzuwirken und zugleich dem Reich den Weg zu einer etwaigen Steigerung des Steuermaßes zu verperren. Ferner will man Vorzüge getroffen wissen, daß bei einer Erbschaftsfeststellung nicht kleinlich verfahren wird. Endlich will man verheißt wissen, daß durch Feststellung und Erhebung des Erbschaftsteuerertrages privaten Verhältnissen eine ärgerliche oder schädigende Öffentlichkeit gegeben wird.

In bezug auf die Branntweinsteuern sollen nach dem „Berl. Börsencourier“ die Konventionen bereit sein, in die allmähliche Verringerung der Liebesgabe zu willigen. Die Schwierigkeiten, die sich hier noch bemerklich machen, würden von süddeutscher Seite erhoben. Nicht als ob man in Süddeutschland durchaus an der Liebesgabe festhalten wollte. Man sei im Gegenteil bereit, völlig darauf zu verzichten; nur wünsche man dann eine Rückkehr zu dem Reglementsvorbehalt, der das bestehende Monopol durch ein Reichsmonopol ablösen will.

Für Aufhebung des Branntweinkontingents hat sich Staatssekretär Sydow im Reichstage in seiner Einleitungsrede zur Reichsfinanzreform scharf und deutlich ausgesprochen, indem er sagte: „Die sogenannte Liebesgabe, d. h. der Unterschied von 20 Mk. zwischen dem im Kontingent liegenden und dem anderen Branntwein ist als nicht mehr zeitgemäß zu bezeichnen. Ursprünglich als Zuschuß zu den Produktionskosten gedacht, hat sie einen wesentlichen Teil ihrer Berechtigung verloren, seitdem durch das Wicken der Spirituszentrale die Spirituspreise nicht unüberblich gestiegen sind.“ — In der Kommissionsberatung vom 23. März erklärte derselbe Herr Sydow sich für Aufrechterhaltung der vollen Kontingentspannung von 20 Mk.

Die Mittelständler und die Nachlasssteuer. Ein Herr Meier aus Schweidnitz, der bei der letzten Reichstagswahl in Görlitz-Lauban als agrarisch-mittelständlicher Bewerber kandidierte, hat nach dem „Boten aus dem Riesengebiet“ in einer Veranmlung zu Dölsch erklärt: „Eine der gerechtesten Steuern, die die Regierung in Vorschlag gebracht habe, sei die Nachlasssteuer gewesen. Die Führer des Bundes der Landwirte haben dieselbe jedoch zu Falle gebracht, weil hier der Geldsack der Hochagrarien und Großgrundbesitzer etwas mehr als sonst hätte herhalten müssen. Das von gewisser Seite erhobene Gescheh, daß durch diese Steuer der Nachlass eines Reichthums vom Staate einfach konfisziert oder aufs höchste besteuert werde, ist ganz unbegründet.“

### Nachträge zur Balkankrise.

Entgegen ihren sonstigen Gewohnheiten hat die hohe Diplomatie in der serbischen Frage geräuschlos und schnell gearbeitet. Wie noch nachträglich gemeldet wird, wurde in der während der Sitzung der Schupskina am Mittwoch verlesenen Note der Großmächte die serbische Regierung mit dem größten Nachdruck aufgefordert, die — nimmere bei Österreich-ungarische Regierung abgeben zu lassen. Weiter ist darin gesagt, daß die Befanden Englands, Frankreichs, Italiens und Russlands ermächtigt seien, die serbische Regierung zu verhandeln, das Fernv. Aehrenthal den Wiener Vertretern der genannten Mächte erklärt habe, daß Österreich-Ungarn in keiner Weise auf Serbien einen Druck ausüben werde oder die normale Entwicklung der serbischen Wehrmacht zu verhindern wünsche. Auch habe Österreich-Ungarn nicht die Absicht, die Unabhängigkeit oder Integrität Serbiens anzutasten oder seine freie Entwicklung zu hindern.

Aber die Regelung der handelspolitischen Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Serbien hatte der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad am Mittwochabend wieder eine Besprechung mit dem Minister des Äußern, Milowanowitsch. Da ein Abkommen nicht erzielt worden

ist, trat am Donnerstag zwischen den beiden Staaten der vertragslose Zustand ein.

Antlich wird in Budapest bekannt gemacht: Da der Handelsvertrag mit Serbien nicht abgeschlossen worden ist, jedoch die Ansicht besteht, daß das Abkommen in den nächsten Tagen perfekt wird, so hat die Regierung die Grenz Zollämter angewiesen, Importe aus Serbien einzulassen, der, falls fortwährende Verzollung gefordert wird, den autonomen Zolltarif anzuwenden. Falls jedoch ein provisorisches Abkommen mit Serbien zustande kommt, wird das Verfahren auf Grundlage der Weisbegünstigung angewendet. Im Grenzverehr gelten die bisherigen Erleichterungen.

Der österreichisch-ungarische Gesandte Graf Jorgach übermittelte am Donnerstag mittag dem serbischen Minister des Äußern Milowanowitsch die Antwort der österreichisch-ungarischen Regierung. Diese nimmt darin die serbische Note vom 30. März zur Kenntnis, spricht den Wunsch nach nachbarlichen Beziehungen aus und erklärt, daß die neuen Handelsvertragsverhandlungen sofort aufgenommen werden können.

Die gegenwärtige Koalitionregierung in Serbien ist durch eine von 102 Abgeordneten unterzeichnete Petition aufgefordert worden, im Amte zu bleiben und die innere Lage wieder ins Gleichgewicht zu bringen.

Gegen die Legende einer deutschen Drohung in Petersburg wendet sich folgende hochschifflige Auslassung in der Abendnummer der „Nordd. Allg. Ztg.“ vom Donnerstag:

Die russische Regierung hat sich bekanntlich vor der jüngsten Demarche der Mächte in Belgrad, bereit erklärt, auf Grund der ständigen Vereinbarung mit Österreich-Ungarn über die Angelegenheiten des Herzogtums der dadurch bedingten Abänderung des Art. 25 des Berliner Vertrages ihre Zustimmung zu geben.

Trotz wiederholter gegenseitiger Feststellung deutscher Mächte wird in einem großen Teil der ausländischen Presse die Fabel aufrecht erhalten, der Entschluß der russischen Regierung sei das Ergebnis einer „Pression“ Deutschlands gewesen; es wurde ferner die „große Besorgnis“ aufgedeckt, Deutschland habe „mit Wollust die Drohung“.

Demgegenüber sind wir ermächtigt, den Hergang authentisch und endgültig folgendermaßen festzustellen: Auf verschiedene Demarchen, die Serbien zum Aufgeben seiner unberechtigten Ansprüche aus Anlaß der Annexion der beiden Provinzen durch Österreich-Ungarn veranlaßten sollten, hatte Serbien, wie von allen Mächten anerkannt wurde, in unbedingter Weise geantwortet. Hierfür liegt der Beweis schon darin, daß sich die Mächte in den letzten Tagen zu einer erneuten Demarche in Belgrad entschlossen haben. Serbien, trotz einer befriedigenden Antwort stets dadurch aus, daß es auf seine vermeintlichen Rechte nicht verzichten könne, weil die Mächte selbst der Annexion ihre Zustimmung nicht gegeben hätten, so hat Serbien die Bitte der Mächte um eine Einwirkung auf die serbische Regierung gestellt, hat, trotz der kaiserlichen Regierung in einer der traditionellen freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland entsprechenden Weise an letzteres mit dem Gedanken heran, einer weiteren Aktion in Belgrad dadurch eine weitere Basis zu geben, daß die Mächte einzeln durch Noten an Serbien, wie von Österreich-Ungarn zu erkennen zu gebenden Wunsch ihre Entzision zur Abänderung des Art. 25 des Berliner Vertrages ausprechen sollten. Es sollte damit lediglich Serbien der Vorwand entzogen werden, seine Unnahgiebigkeit mit dem Hinweis auf die Haltung der Mächte gegenüber der Annexion zu begründen. Die Folge des obenstehenden über die deutsche Anregung zwischen Berlin und St. Petersburg war die Zustimmung der russischen Regierung zu Deutschlands wohlgemeintem Vorschlag. Dessen durchaus freundschaftlichen Charakter und rein friedliche Tendenz richtig erkannt und bemerkt zu haben, ist ein unbedeutendes Verdienst der russischen Regierung zu bezeugen. Das die Mächte mit seiner Auffassung recht hatte, dafür spricht, daß nach einigen Jähren auch die anderen Regierungen sich dem deutschen Gedanken angeschlossen haben. Ein Grund zu Verdächtigungen Deutschlands oder Rußlands kann in dem ganzen Vorgang also absolut nicht gefunden werden.“ Es hat, wie wir bereits früher festgestellt haben, keine Spur von „Dröhung“ stattgefunden, und es konnte also auch keinen Dröhung nachgegeben werden. Wir hoffen, daß die Vorkommnisse aus Anlaß dieses Vorganges, der sich in der Form freundschaftlicher Aussprache abgespielt hat, aufgehört; wer darin fortfährt, legt sich dem Verdacht unaufrichter Vernehmung aus.

### Politische Uebersicht.

**Italien.** In der Mittwochssitzung der italienischen Deputiertenkammer führte Camerotto (Radikale) aus, der gemeinsame Gesichtspunkt der äußersten Linken bei der gegenwärtigen Beratung sowie bei dem letzten Wahlkampf sei der Antiklerikalismus gewesen. (Lärm auf der äußersten Linken.) Die katolischen Deputierten bildeten im Parlament keine funktionale Partei, sondern seien einfach italienische Deputierte, die den großen Unterschied und die Gleichheit ließen. (Lärm im Zentrum und auf der Rechten, Lärm auf der äußersten Linken.) Die katolischen Deputierten wollten Achtung vor der Freiheit des Gewissens, sie wollten ferner Verbesserung des Lofes, der arbeitenden Klassen und würden eine wahrhaft demokratische und liberale Politik unterstützen. Macagali (Republikaner) misßbilligte das Zusammengehen der Radikalen mit der Regierung, das nach seiner Meinung der Freiheit gefährlich sei. Die Rede Macagalis rief im Hause so großen Lärm hervor, daß der Präsident die Sitzung für einige Zeit unterbrechen mußte. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärte Ministerpräsident Giolitti, die gegenwärtige Debatte sei nutzlos, das Parlament könnte seine Meinung zum Ausdruck bringen, die Regierung er könne, ob sie sich auf die Mehrheit verlassen könne oder nicht. Redner wandte sich gegen die gegen die Regierung

vorgebrachten Kritiken und erklärte u. a. beßhalb der staatlichen Maßnahmen bei Gelegenheit des Erdbebens in Sizilien, daß bei diesem Unglück, das in der Geschichte beßfalls dazwischen, das Hilfswort nicht vollständig und lüdenlos sein konnte. (Zustimmung.) Nachdem der Minister noch auf Ausführungen an der Veranmlung der Staatssekretäre und der Finanzen geantwortet hatte, führte er aus, Italien könne, wenn es den Finanzen müßig, nicht unterlassen, für die Sicherheit seines Gebietes zu sorgen. (Beifall.) Es sei für eine Reform der Militärdienstpflicht im Sinne der Einführung der zehnjährigen Dienstzeit. Diese Reform müsse aber mit der notwendigen Vorsicht durchgeführt werden. Bezüglich der sozialen Gesetzgebung erklärte der Ministerpräsident, diese müsse darauf gerichtet sein, die Konflikte zwischen Kapital und Arbeit zu beseitigen. Weiter den Gesetzen, die dem Parlament bereits unterbreitet seien, würden andere noch eingebracht werden. Was den Staat und die Kirche angehe, so bleibe er seinem alten Grundfals treu. Absolute Souveränität für den Staat und Freiheit für alle religiösen Bekenntnisse. (Beifall.) Der Ministerpräsident stellte sodann mit, daß er der Kammer wirksame Maßnahmen zur Sicherung der ordnungsmäßigen Abwicklung der Wahlen vorschlagen werde; er habe es aber für unangemessen, den Alphasbeten das Wahlrecht zu gewähren. Zum allgemeinen Stimmrecht werde man gelangen, wenn man jedem man im Leben und Schreiben unterziehe. Die Regierung sei in erster Linie für den Fortschritt und die Freiheit, eine Linie sei ausgeschlossen; aber es sei nötig, die Handlungsmittel vorzugeben. (Sehr lebhafter andauernder Beifall. Lärm auf der äußersten Linken.) Hierauf brachte Mariengo Baita folgende Tagesordnung ein: Die Kammer nimmt von den Erklärungen der Regierung Kenntnis und geht zur Abstimmung über die Antivortadresse auf die Thronrede über. Hierauf wurde über die einzelnen Teile der Tagesordnung getrennt abgestimmt. Der erste Teil, betreffend die Kenntnisnahme der Regierungserklärungen, der zweiten Giolitti die Vertrauensfrage gestellt hatte, wurde in namentlicher Abstimmung mit 270 gegen 74 Stimmen und 28 Stimmenthaltung angenommen. Der zweite Teil, die Antivortadresse auf die Thronrede, fand durch Sanabschießung Annahme. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

**England.** Die Flottenagitation der englischen Konvention ist in bestem Zuge. In der Guildhall zu London fand am Mittwoch eine Versammlung statt, in der nach einer mit stürmischen Beifall aufgenommenen Rede Walfours über das Schiffbauprogramm der sofortige Bau von acht Dreadnoughts verlangt wurde.

**Frankreich.** Aus Paris, Departement Elbe, wird berichtet, daß die Knopfabrikanten die Forderungen ihrer Arbeiter nach Lohnerhöhung und zehnjährigem Militärdiensttag bemittelt haben, wodurch der Ausstand beendet ist.

**Niederlande.** Die Generalkammern haben ohne Debatte die Gesetzentwürfe über die eventuelle Regentenschaft und über die Vormundschaft während der Minderjährigkeit des Thronfolgers angenommen.

**Spanien.** Aus Madrid, 1. April wird gemeldet: Königin Alfons konterte gestern zuerst in San Sebastian und dann in Biarritz, zusammen 3 1/2 Stunden, mit König Edward, der ihn in östlicher Weise begrüßte und ihm persönliche in allen politischen Fragen erteilte. Auch der Name Ceiza soll während der Unterredungen mehrfach genannt worden sein. König Edward hat seinen baldigen Besuch in Madrid in Aussicht gestellt. Heute rief König Alfons hierher zurück, um der Taufe des Infanten Josef beizuwohnen.

**Griechenland.** Die Demission des griechischen Kabinetts ist, wie schon geftern gemeldet, am Mittwoch erfolgt. In der Kammer erklärte Ministerpräsident Theodoris, das Kabinet habe demissioniert, und hat den Präsidenten, die Sitzungen zu vertagen, bis die Krise beigelegt sei. Die Sitzung wurde sofort geschlossen. Der König ordnete eine Untersuchung an.

### Deutschland.

Berlin, 2. April. Der Kaiser nahm Donnerstag vormittag im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Chefs des Admiraltals der Marine, Admirals Grafen v. Banßlein, des Chefs des Generalstabs der Armee, Generals der Infanterie v. Moltke und des Chefs des Militärabnehmens, Generalleutnants Fehrn, v. Lynder entgegen. Am Nachmittag hörte der Kaiser den Vortrag des Reichsangelegten Jürinen v. Bilow.

(Der Herzog regent von Braunschweig) empfing Donnerstag vormittag den preussischen Gesandten v. Bilow, der ihm ein Hand schreiben des Kaisers überreichte.

(Der Bundesrat) erteilte in seiner Sitzung am Donnerstag der Vorlage, betreffend die revidierte Bremer Abereinunft zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst, die Zustimmung.

(Von einem Wechsel in der Flottenführung) spricht man, wie mehrere Blätter melden, in Kiel. Prinz Heinrich wird, so heißt es, im Herbst dieses Jahres die Führung der Hochseeflotte abgeben und unter Beförderung zum Großadmiral zum Generalinspektor der Marine ernannt werden.

(Konervative für die Erbschaftsteuer.) Der Vorstand des Leipziger konservativen Vereins hat in einer vollständig bezeugten Sitzung einstimmig beschlossen, interhalb der konservativen Partei grundmäßig einzutreten für die Aushebung der Erbschaftsteuer auf Gehagten und Abkömmlinge im Sinne der Regierungsvorlage.

(Im Moltke-Harden-Prozess) ist, wie die Blätter melden, ein neuer Termin zur Hauptverhandlung auf den 20. April anberaumt worden. Daß es dann zu einer wirklichen Verhandlung kommen wird, ist kaum anzunehmen. Die Anberaumung des Termins erfolge wohl nur, um der Verjährung des Prozesses vorzubeugen.

# Damen- und Kinder-Konfektion.

Täglicher Eingang von Neuheiten in  
**Kostümes, Paletots, Kimonos, Kleidern, Blusen, Röcken.**  
 Ausstellung der neuesten Modelle. Verkauf zu sehr billigen Preisen.

**Geschäftshaus Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan II.**

58 Telephon 58.

## Schlachtpferde

kauft zu hohen Preisen  
**W. Naundorf, Tiefer Keller 1**

Wohnung hier erhalt sofort  
**freundliche Schlafstelle**  
 Poststraße 12. part.

Anständige Schlafstelle  
 Johannstr. 18

Freundliche Wohnung  
 ist zum 1. Juli zu beziehen **Rohmarkt 2**

Möbliertes Zimmer  
 mit Pension sofort zu vermieten  
**Beichenfellerstr. 27.**

Besseres möbl. Zimmer  
 sofort zu vermieten  
**Beichenfellerstr. 41 II**

Großer Laden  
 mit oder ohne Wohnung 1. Juli 1908  
 preiswert zu vermieten **Burstraße 13.**

## Keller,

für Fleischer passend, zu vermieten  
**Burstraße 13.**  
 Suche sofort oder später

## Restaurant

zu pachten. Offerten unter **„Nachtung“**  
 an **Radolf Mosse, Beichenfells.**

## Haus-Verkauf.

Mein Wohnhaus **Deutsche 31** mit  
 großer Verfkast stelle bei geringer Anzahlung  
 preiswert zum Verkauf. Näheres bei  
**Otto Ziehe, Hallestr. 30**

## Haus-Selbsterwerb.

Stelle mein Hausgrundstück, 7 Zimmer,  
 einen vorderen und einen hinteren Bau-  
 platz acht Feldplan von 6 1/2 Morgen  
 Größe zum Verkauf.  
 Vertreter **Otto, Markt 16**

## Gut

n. 50-60 Morgen sofort gegen bare  
 Auszahlung zu kaufen.  
**A. Ritzer, Halle a. S.,**  
 Gröbenweg 4

## Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisan-  
 gabe unter **E. K.** an die Exped. die Bl.

## Pferde zum Schlachten

kauf **Reinh. Möbius, Schlachtereier.**  
 Merseburg.  
**Telephon 349.**

## Entenbrut-Gier

sind abzugeben.  
**Anderssohn, Eichstraße 23.**

## Schiff-Streue

zu verkaufen im **Angarten.**

## Knabenrad,

gut erhalten, billig zu verkaufen  
**Unteraltersburg 4.**

1 Zimmereinrichtung, in Eiche  
 geschmitten, 1 Patentstisch in  
 Eiche, klammisch, zu 18 Personen,  
 2 Polsterstühle  
 preiswert zu verkaufen  
**Adolf Walprichs, Schlachtereier,**  
 Hallestr. 30.

## Ein fast neuer Gebrod,

für mittlere Figur, sehr preiswert zu ver-  
 kaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

## Ein gebrauchter Eisschrank

billig zu verkaufen  
**Großer Eisschrank,**  
 gut erhalten, ist zu verkaufen  
**Deutsche 23.**

200 Stück Satzappeln  
 verkauft  
**Oskar Wittig, Zweimen.**

Kutschwagen,  
 Selbstfahrer, mit abnehmbarem Bod., fast  
 neu, steht zu verkaufen.  
**Ernst Uhlig, Wagenbauer.**

## Seltene Gelegenheitskäufe.

**10 Pianinos,**  
 wenig gespielt, teilweise noch neu,  
 darunter ganz erstklassige Fabrikate  
 von Gage, Wänzlitz, Verburg, Mand,  
 u. a. sehr, um damit zu räumen,  
 zu sehr billigen Preisen ab.  
**E. Döll, Halle a. S.,**  
 ar. Ulrichstr. 33/34.

**Echt belgischer Pilsener**  
 bei Gegenstand, 8. Abmarmatimus  
 bringen schnellstens Veränderung, a. Std. 60 Pf.  
 Weinverkauf  
**Reinhold Rietze, Kaiser-Drögerte,**  
 Rohmarkt 5.

## Schuhwaren

in noch nie dagewesener Auswahl, nur  
 gute reelle Waren, kaufen Sie nirgends  
 besser und billiger als bei

**Max Wirth,**  
**Gottwardstr. 12.**  
 Mitglied des Rabatt Spar-Vereins.

## Frühjahrsplanzung

empfehle die Baumschule von  
**C. Patzsch in Zweimen**  
 bei Böhlen  
 Ihre großen Bestände an

**Obstbäumen**  
 für Straßen, Plantagen und Gärten in  
 Hoch-, Halb- und Busch-  
 Kultur aus und Verbandsfrei.

## Kräftigen Mittagstisch

empfiehlt  
**Christ. Faust, Tiefer Keller 5.**

## Mastrindfleisch

u. **Halbfleisch**  
 a Pfd. 60 und 65 Pfg.  
 empfiehlt  
**L. Nürnberger.**

## Kartoffelverkauf.

100 Ztr. gute ausgelesene Kartoffeln,  
 Up to date a Ztr. 2,75 Mk.,  
 sollen von Sonnabend früh 8 Uhr ab ver-  
 kauft werden  
**Alberstr. 13.**

## Saatkartoffeln,

frühe blaß blaue, verkauft  
**Reuschau Nr. 37.**

## Gute Speisekartoffeln,

diverse Sorten, halte auf Lager.  
**Friedrich Rödel,**  
 Hallestr. 71. Tel. 205.

## Gute Speise- u. Samenkartoffeln

in 1/2 und 1/4 Centnern, weiß, hat abzugeben  
**R. Rockendorf, Gärtnerei,**  
 Rulandstr. 20.

Meinen werten Kunden von Stadt und  
 Land zur Nachricht, dass ich nicht mehr  
 Oberaltersburg, sondern

## Neumarkt 2

an der Waterloostraße wohne.  
 Reparaturen, sowie Eindecken neuer  
 Ölrne und Pächer in Schiefer  
 und Ziegeldächern, Papp- und Zement-  
 falt-Ziegeldächer bei mehrjähriger Garantie,  
 Böhermauern von Schornsteinen  
 und Abzügen hoher Giebel mit Stahl-  
 gerüsten.  
 Kostenschätzungen über sämtliche Arbeiten  
 stehen kostenlos zur Verfügung.

## Wilhelm Vogel,

Schleifer- und Ziegelbeder,  
 Neumarkt 2, an der Waterloostraße.  
 Auch werden **Stahlblecher** Anlagen  
 durch fachkundige Hand ausgeführt

## Steirische Butterbienen, Kapannen,

deutsche Boulets, starke Perlhühner,  
 feinsten Astrachaner Caviar in  
 allen Preislagen,  
 frische Madeira-Ananas, australische  
 Äpfel, frische Bananen,  
 sehr süße Messina-Äpfelinen,  
 Pariser Kopfsalat, Radieschen,  
 frischen russischen Salat,  
 frischen ger. Elbaal, echte Kieler  
 Sprotten und Bücklinge,  
 frisch gebratenes Rostbeef und  
 Kaffler Rippespeer, gutkochende  
 Malta-Kartoffeln, Majes-Perlinge,  
 feinste Braunschweiger Gemü-  
 se-Konserven zu billigen Preisen  
 empfiehlt  
**C. L. Zimmermann**

## Eine ganze Armee

Kinder ist großgezogen mit  
**Carl Kochs Nährzwieback,**  
 von demselben ist sehr wohlkannend, heilig  
 höchsten Nährwert, befreit die Kinder  
 unabwe, fahrt den Knochenbau, ver-  
 hindert die Kinderkrankheiten, als Nachtst  
 Strophalos u. c., da er die Bestandteile einer  
 guten Kuhmilch mit den der Muttermilch  
 gleichen Nährstoffen und Kohlenhydrate bereinigt  
 zu haben, in 1/2 Liter n. Paketen a 10, 20,  
 40 und 60 Pfg. frei.

**A. E. Sauerbrey Nachf., Gustav Köpff;**  
 Obergurgstraße;

**Salther Bergmann, Gottwardstraße 10;**

**Carl Schmidt, Unteraltersburg;**

**Wilhelm Kösteritzsch, Gottwardstraße;**

**Ed. Fieber, Hallestr. 10;**

**Adolf Kühne, kleine Ritterstraße;**

**R. Wasmann, Sand-**

**Franken: H. G. Hande;**

**Leinart 6, Merseburg: Hugo Erfart;**

**Hoch-Rayna: Otto May;**

**Steden: L. Schmidt;**

**Möhlen: W. Ködel, Wädernmeyer;**

**Kattendorf 5, Karsdorf: G. Roth;**

**Steden: Bernh. Gumbel;**

**Landa: Paul Häger;**

**Radevitz: Albert Zaeger;**

**Jendow: Reinh. Dietrich, W. Nagel;**

**Schöber: Gerhard Schwarze;**

**Landshüt: Langenberg;**

**Schöber: G. Zimmer;**

**Reberichsdorf 5, Schöber: Emma Dobritzsch;**

**Kornstedt 6, Querfurt: Otto Reinroth;**

**Badermeyer: Conrad, Wilsau.**

Sonntag früh von 1/8 Uhr an  
**ff. Speckkuchen ff**  
**Hermann Lange.**

Sonntag früh  
**Flussfisch-Verkauf.**  
**Sirtenstraße 14.**

**ff. Scheiben- u. Schlanderhonig**  
 empfiehlt  
**Gebr. Kuntzsch, Marktstraße 13 II.**

## Rosen,

hochstämmig und niedrige, in vorzüglichsten  
 Sorten empfiehlt  
**P. Krause, Handelsgärtner.**

## Prima fette Ware,

extra fein,  
 empfiehlt **W. Kolbe,**  
**Rohschlächtereier, Sirtberg 2.**

## Müll- u. Abfuhr betr.

Der vom Vorstand bei einer  
 Spezialfirma bestellte **Probefübel**  
 ist bei Herrn Kaufmann **Frahner** entgegengenommen.

Das Zirkular wegen der **Rübel-**  
**bestellung** wird Anfang nächster  
 Woche den Teilnehmern zugehen.

**Anmeldungen zum Bei-**  
**tritt** zur Müllabfuhr nimmt Herr  
 Kaufmann **Frahner** entgegen.

Der Vorstand  
 des **Hausbesitzer-Vereins.**

## Studierabend im Schulteiß.

Sonabend den 3. IV.  
 8 1/2 h. e. t.

## Freie turn. Vereinigung.

**D. T.**  
 Sonntag den 4. April  
**Wanderung**  
**Frankleben - Köhler Denkmal -**  
**Beichenfells.**

Abfahrt 1,40 Uhr nachmittags bis  
 Frankleben u.  
 Gäste sind willkommen.  
 Der Vorstand.

## Zur guten Quelle.

Sonabend und folgende Tage  
 letzter Anblick von dem beliebten  
**Paulanerbrun.**  
 1/2 Liter nur 20 Pf.  
 Abends von 11 Uhr ab  
**Speckkuchen.**

## Schlachtfest.

Sonabend  
**Paul Clara Steger, Marktstr. 8.**

## Schlachtfest.

je nach Sonnabend  
**Schlegel, Schmalstr. 10**

## Zur feinen Glanzplätterei

empfiehlt sich  
**Fräulein Luise Furlan, Sirtberg 12.**

**10 Gansferr** (auch Gans) für  
 mehrere leicht verdaulich: 10 Pfg. Artikel  
 gefucht. Näheres unter **R. S.** postlagernd  
 Wöhe (bei Halle).

## 1 tüchtiger Pferdetracht,

welcher auch Feldarbeit versteht, sofort aufs  
 Band gefucht. Auch durch Vermittler. Zu  
 erfragen  
**Nulandstrasse 20.**

## Junges Mädchen für nachmittags als

**Aufwartung**  
 wird gefucht kl **Ritterstraße 5 III.**

## Eine Aufwartung

für den ganzen Tag sofort gefucht  
 an der **Geisel 3. part.**

## Jagdbrüdin,

braun mit weißer Brust, entlaufen. Zu  
 melden  
**Schlössen Nr. 24.**

# Geschäfts-Uebergabe.

Meiner werten Kundschaft mache ich hierdurch ergebenst die Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage die

## Lebensmittel-Centrale Markt 7

käuflich erworben habe und unter meiner eigenen Firma fortführe.

Mein erstes Bestreben soll es sein, durch reellste, aufmerksamste und billigste Bedienung das Vertrauen der mich Bechrenden zu erwerben und zu erhalten. Die Preise bleiben niedrigst gestellt, auf die ich außerdem, durch große Abkässe, in der Lage bin, von heute ab

### 5 Prozent Rabatt in Marken

zu gewähren. Ich bitte um geeignetes Wohlwollen und bin

mit Hochachtung

# Otto Dorn.

Merseburg, den 2. April 1909.  
Markt.

**Volkshochschule und Vespertage**  
geöffnet Sonntag vormittags von 11—12 Uhr  
und 8—7 Uhr nachts.

**Schuhwaren**  
empfiehlt in großer Auswahl  
**Otto Riedel, Burgstraße 11.**  
Reparaturen schnell und gut.

**Apfelbäume**  
in nur guten Sorten und bester Beschaffenheit empfiehlt  
**A. Münch, Handelsgärtner.**  
Zur bevorstehenden Aussaat gestatte ich mir, auf meine

**Samen-Niederlage**  
mit nur echten und garantiert hochfein-fähigen Samen in Originalpackungen aufmerksam zu machen.  
Empfehle weiter  
**diverse Sorten Saat-tarsoffeln,**  
magnum bonum, gelbe Rose, Taubersche etc.  
**Friedrich Rödel,**  
Galleistr. 71. Tel. 295.

**Marine-Verein.**  
Sonabend abend 8 1/2 Uhr  
**Monats-Versammlung**  
in der „Reichstrone“. **Wahltag**  
erwünscht  
**Für Jochims.**

**Hohlhans Restaurant.**  
Täglich Konzert  
vom **Elite-Damenorchester**  
„Kreuzfidel“  
Anfang abends 7 Uhr.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**Franz Rohland.**

**Bierstube halber Mond.**  
Heute und folgende Tage  
**letzter Bockbier-Ausschank**  
mit Extra-Bedienung.  
Alles anders wie bekannt.

**Dieters Restauration.**  
Sonabend abend Salzknochen  
**Deutscher Kaiser.**  
Heute Sonabend Salzknochen.  
Aug. Biobel.

## Müllers Hotel, Merseburg.

Sonabend den 3. April 1909

Unwiderruflich einmaliges Gastspiel des  
Wintergarten-Ensembles Halle a. S.

Heiterer interessant. Künstler-Abend.

16 Künstler ersten Ranges.

Cabarett — Variété — Burlesken.

Durchweg dezent Darbietungen.

Anfang präzise 8 1/2 Uhr.

Entrée 1,25 Mk. Vorverkauf 1 Mk. im Zigarrengeschäft  
des Herrn Frahnert.

### P. P.

Hierdurch bringen wir zur Kenntnis, daß wir nach Rücktritt  
unserer bisherigen Vertretung, der Firma Thiele u. Franke dort,  
die dortige Inhaberschaft unseres Vereins dem

**Herrn Richard Schumann,**  
Delgrube 15,

übertragen haben.

Wir bitten unsere tit. Versicherten, sich in allen Ver-  
sicherungs-Angelegenheiten ferner an Herrn Richard Schumann  
wenden zu wollen.

Halle a. S., den 1. April 1909.

Die Subdirektion Halle a. S.  
des Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Vereins  
in Stuttgart, a. G.  
W. Lotze.

Silberne Medaille.



**Aufschnitt feinsten Wurst- und  
Fleischwaren**  
a Pfund 1,60 Mk.

empfiehlt

**Gustav Mohr**

Breitestr. 19.

Ehrendiplom.



**Kretschmers Restauration.**  
Sonabend Salzknochen.

**Schlachtefest.**  
Fr. A. Sommer, gr. Ritterstr. 1.

Verkaufe Sonabend von frisch an  
Schweinefleisch, Schmeer  
und fettes Fleisch  
Gottbardsstr. 27.

### Hyffhäuser.

Sonabend

ff. Bockbier, Salzknochen,  
Speckfischen, Bockwürstchen.

Ein ordentliches lauberes

**Dienstmädchen**

möglichst bald gesucht. Zu erfragen in der  
Erped. d. Bl.

**Reichstrone.**  
Täglich von abends 8 Uhr ab  
**Unterhaltungs-Konzerte**  
von der  
**Elite-Damen-Kapelle**  
**Diabolo.**  
Entrée frei. Kein Daffern.  
Programm 10 Hfg.  
Jeden Sonn- u. Feiertag 8 Konzerte.

**Junges Mädchen,**  
welches Unterricht in kaufmännischen Kennt-  
nissen erhalten hat, sucht Stellung. Zu er-  
fragen in der Erped. d. Bl.

**Einige geübte  
Näherinnen**  
finden dauernde Beschäftigung bei guter  
Bezahlung.

**K. Mauersberger,**  
Etabliement für Färberei und hemische  
Reinigung.  
**Annahmest.**

Für meine Wäscherei suche ich per  
bald

**2 junge Mädchen  
als Lernende.**  
Wäsche-Geschäft **Adolf Schäfer.**

Ein jungeres  
**Dienstmädchen**  
sofort oder 15. April gesucht  
Friedrichstraße 10.

Suche zum 15. Mai er ein  
**eheliches Mädchen**  
mit guten Zeugnissen.

**Willy Kösterich, Gottbardsstr. 21 I.**

**Ein Mädchen,**  
das Ökonomie die Schule verläßt, für den  
1. Mai oder später gesucht von  
**A. Seyfert, Clobigauerstr. 22 I.**

**Gesucht Frau od. Mädchen**  
für Mittwoch und Sonabend nachm.  
zum Hausaufheuern. Zu erfragen in der  
Erped. d. Bl.

Junges Mädchen als  
**Aufwartung**  
gesucht. **Poststraße 12 II.**

Gesucht wird eine  
**Aufwartung zur Aushilfe.**

Zu erfragen **Saalkirche 15.**  
Ein Schürstüpfel verloren. Abzugeben  
gegen Belohnung

**Poststraße 2, 2 Tr.**  
Hierzu eine Beilage.



† **Sondershausen, 1. April.** Die feierliche Beisetzung des Fürsten Karl Günther von Schwarzburg-Sondershausen fand heute nachmittag um 1 Uhr statt. Vorans ging eine Trauerandacht im Vestibül des Schlosses. Der Trauerzug bewegte sich unter dem Trauergeleit aller Kirchenorgeln nach der Kirche, wo sich das fürstliche Mausoleum befindet. Später bildeten das erste Bataillon des 71. Infanterieregiments, Krieger- und Militärvereine, die Feuerwehr, die Belegschaft der Gewerkschaft „Glück auf!“ und die Schulen. Vor dem Sarge befand sich die Fürstin-Witwe, Prinz August Wilhelm als Vertreter des Kaisers, Prinz Johann Georg in Vertretung des Königs von Sachsen, Fürst und Fürstin von Schwarzburg-Rudolstadt, Prinz Sigiso mit Gemahlin, der Herzog von Anhalt, Prinz Albert von England, der Herzog von Altenburg und andere. Nachdem der Segen gesprochen war, erfolgte die Beisetzung in der fürstlichen Familiengruft unter den Ehrensäulen der ersten Kompanie des 71. Infanterieregiments.

### Lokalnachrichten.

**Merseburg, den 3. April 1909.**  
\* Vom Umzug. Der Haupttag für den Umzug, der Donnerstag, ließ sich in der Frühe nicht gut an, da Regen niederging, der schon in der Nacht zuvor leicht eingesetzt hatte. Die Umziehenden, die schon die Frühstunden benutzten, namentlich ärmere Leute, die auf kleineren offenen Wagen ihre Möbel und anderen Besitztümer transportierten, hatten unter der Anspannung der Witterung zu leiden. Später flüchtete sich das Wetter auf und der Umzug konnte bei hellem Sonnenschein bewerkstelligt werden. Kleine Störungen beim Auf- und Abladen, wie beim Fortbewegen und Wegtragen blieben nicht aus. Einen bedauerlichen Unfall erlitt nur ein großer Möbelwagen einer hiesigen Spektationsfirma, der, da nur zwei Pferde vorgespannt waren, den Anstieg der Burgstraße vom Markte aus nicht überwinden konnte und mit voller Wucht seiner riesigen Schwere zurückrollte. Dabei wurde von der linken hinteren Stirnseite des Wagens ein großes Schaufenster der Posamentensirma G. Hoffmann zertrümmert. Nur dem Umfalle, daß der Wagen an den Vorderrädern des Bürgersteiges stehen blieb, war es zu danken, daß größerer Schaden am Hause selbst nicht angerichtet wurde. Für Schadenersatz wird der Rollfuhrunternehmer aufkommen müssen.

\* Aprilwetter war uns am Freitag beschieden. In der Nacht war die Temperatur bei lebhaftem Winde so weit zurückgegangen, daß sie in den Morgenstunden auf dem Nullpunkt angelangt war. Pfützen und Wasserläden hatten sich mit einer dünnen Eisschicht überzogen. Im Laufe des Tages wechselte Sonnenschein, Regen und Schneegestöber in bunter Reihenfolge ab, der Launenhaftigkeit des Aprils das beste Zeugnis ausstellend.

\* Schwierigkeiten im Bau des Eister-Saale-Kanals? Gegen den Plan des Eister-Saale-Kanals, durch den Leipzig an den Wasserweg der Saale bezw. Elbe angeschlossen werden würde, scheinen sich von preussischer Seite aus Widerstände geltend zu machen. Eine Berliner Korrespondenz weist darauf hin, daß die Saalefischleulen auf preussischem Gebiet, die von Leipzig aus auf dem Wasserwege stromabwärts von den Schiffen passiert werden müßten, nur Fahrzeuge bis zu 350 T. durchlassen. Da man aber jedenfalls für den geplanten Schiffsverkehrs Fahrzeug mit größerem Tonnengehalt verwenden wollte, so müsse ein Umbau dieser Fischleulen für das Passieren größerer Schiffe stattfinden, zu welchem Zwecke Verhandlungen wegen einer Kostensenkung eingeleitet seien. Dazu will die Korrespondenz an unterirdischer Stelle erfahren haben, daß die sächsische Regierung bisher noch nicht an die preussische herangetreten sei. Es sei auch anzunehmen, daß letztere sich diesem Projekt gegenüber ablehnend verhalten werde, da es der preussischen Staatseisenbahn empfindlich Konkurrenz machen würde. — Die „N. N.“ bemerken hierzu mit Recht: Wenn diese Meldung den Tatsachen entspricht, so gewinnt es ganz den Anschein, als ob Preußen dem Plane ungerechtfertigte Schwierigkeiten bereiten wolle. Es würde das zu den bisherigen Erfahrungen passen, daß Preußen seinem Nachbarstaate Sachen in Verkehrsfragen sehr wenig nachbarliches Entgegenkommen zeigt. — Dieser Kritik kann man sich nur voll und ganz anschließen. Also weil die Staatseisenbahn die Konkurrenz fürchtet, wird einem Unternehmen die Genehmigung bezw. Unterföhrung verweigert, das in der Hauptsache die Handelsbeziehungen des Binnenlandes mit dem größten Kaiserreich Deutschlands fördern und verbilligen soll. Der Standpunkt ist so wenig großzügig, daß man sich wirklich wundern müßte, wie sich eine Staatsbehörde, die doch stets das Gemeinwohl im Auge haben muß, auf einen derartigen engstirnigen Standpunkt stellen kann. Daß von einer Konkurrenz nicht gut zu Rede sein kann, sei nur beiläufig erwähnt. Kommt der Kanal, wie wir immerhin hoffen, doch noch zustande, so entlastet er die Staatseisenbahn, da

diese schon jetzt den an sie gestellten Ansprüchen des Handels und Verkehrs nicht genügen kann.

\* Zur Lohnbewegung der hiesigen Maurer und der im Bauhandwerk beschäftigten Arbeiter wird uns heute noch wie folgt berichtet: Der auf 2 Jahre vereinbarte Lohnvertrag für Maurer (Stundenlohn 46 Pfg.) und Arbeiter (Stundenlohn 35 Pfg.) war am 31. März d. J. abgelaufen. Der Arbeitgeberverband für das Bauwesen zu Merseburg und Umgebung stellte infolgedessen den Antrag, das Tarifabkommen auf ein weiteres Jahr zu verlängern. Eine Maurer-Versammlung, die von etwa 100 Personen besucht war, nahm am Montag zu diesem Vorschläge Stellung. 1/2 der meistenteils unverheirateten Versammlungsteilnehmer erklärte sich für die Weiterarbeit unter den bisherigen Lohnsätzen, während 1/2 eine Lohnerschöpfung forderten. Diese Forderung der Lohnerschöpfung lehnten die Arbeitgeber mit Rücksicht auf die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse ab. Später erklärte sich der größte Teil der Maurer und Arbeiter damit einverstanden, den bisherigen Lohnsatz auf ein Jahr zu verlängern, und zwar arbeiten etwa 400 Maurer und Arbeiter, meistenteils verheiratete, weiter, während etwa 80 Maurer und Arbeiter, meistenteils unverheiratete, von den Arbeitgebern, da sie sich weigerten, den auf ein Jahr verlängerten Lohnsatz anzuerkennen, ausgeperrt wurden. Aber auch mit den Ausgeperrten wurde am Freitag durch Vermittlung des Vorstandes des Maurer Zentralverbandes eine Einigung erzielt. Die Bedingungen der Arbeitgeber wurden anerkannt, d. h. der seitherige Lohnsatz bis zum 31. März 1910 verlängert und die ausgeperrten Maurer und Arbeiter von den Arbeitgebern wieder eingestellt. Die Leute nehmen heute die Arbeit wieder auf.

\* Die hiesige Privat-Theater-Gesellschaft hatte sich am Donnerstagabend eine zwar schwere, aber auch dankbare Aufgabe gestellt, indem sie das vieraktige Lustspiel „Cornelius Voh“ von Franz von Schönthan über die Bühne gehen ließ. Das Stück spielt beinahe in höheren Gesellschaftskreisen und stellt an die Vertreter der Hauptrollen bedeutende Anforderungen. Letzteren wurde zumeist recht gut entsprochen; namentlich der herzogliche Kabinettsrat Graf von Bernward, Arnold Wäders, die Baronin Henriette von Feldheim und die jugendliche Komtesse Paula boten vortreffliche Leistungen, die rühmlichste Anerkennung verdienen. Ihnen reichte sich der Darsteller des Prinzen Curt von Schönningen Clauschall fast ebenbürtig an; er spielte seine Rolle gut und beherrschte bei etwas mehr Vornehmheit auch die dieselbe effektiv durchgeführte haben. In den Nebenrollen trat ebenfalls das eifrige Weibchen zutage, die Komödie würdig vorzuführen, was dank der umsichtigen Regie am Schluß auch glänzlich konstatiert werden konnte. Der nach jedem Aktfolgenden geforderte Beifall war darum ein wohlverdienter. Die Zwischenpausen füllten ergötzt gespielte Prologstücke unserer Stadtspiele aus, die wiederholt mit lebhaftem Applaus besetzt wurden. Ein sich anschließender Ball gab dem festlichen Abend seinen Abschluß.

\* Einem hiesigen Fleischermeister sind in voriger Woche ja 60 Pfund Schlack- und Cerelewürste gestohlen worden. Leider wurde der Verlust, da zurzeit größere Vorräte an Winterware zum Trocknen aufgehängt, erst in diesen Tagen bemerkt, so daß der Spüßbude genügend Zeit gehabt hat, seinen Raub in Sicherheit oder andernwärts unterzubringen. Hoffentlich gelingt es unserer Exekutive trotz dieses unglücklichen Umfanges, den Dieb zu ermitteln und der wohlverdienten Bestrafung zuzuföhren.

\* Ein humoristischer Künstler-Abend findet Sonnabend abend in Millers Hotel hier statt, worauf wir alle Freunde eines gesunden und würzigen Humors nochmals aufmerksam machen. Die Künstlergesellschaft ist eine als solche anerkannte Troupe und hat überall, wo sie auftritt, lebhaften Anklang gefunden.

### Kreistag.

Der alljährliche Kreistag wurde am Freitag mittag im Kreisamt hier abgehalten. Nach der Begrüßung der Abgeordneten durch den Vorsitzenden, Andrat Graf v. Hausmann, trat der Kreistag sofort in die Erledigung der Tagesordnung ein. Die Vertrauensmänner der bei den Amtsgerichten tätigen Ausschüsse wurden wiedergewählt. Es sind dies für den Amtsgerichtsbezirk Merseburg: Die Stadträte Kopp, Barth, Eichhorn hier, Ortsrichter Wulfschlaeger, Bergan, Ortsrichter Wante-Gryman, Ortsrichter Baich, Bergleben und Ortsrichter Kuntz-Kirchdorf. Nach Wiederwahl der Schiedsmänner und Stellvertreter wurden Hauptmann v. Bose und Rittermeister v. Bose-Frantleben als zu Amtsvoorkühren geeignete Personen bestimmt. In den Kreisauseuß wurden die ausstehenden Mitglieder Amtsvoorkühre Riele, Starbedel und Ortsrichter Wäcker-Sonnenius bis 1. Januar 1915 wieder gewählt. Ein Antrag des Bürgermeisters Schmidt-Schelditz, auch den Kleinrenten im Kreisauseuß einen Vertreter zuzugewähren und hierzu den Bürgermeister Unger-Blitz zu wählen, wird mit Stimmenmehrheit abgelehnt, nachdem der Vorsitzende erklärt hatte, daß dieser Wunsch bei sich bietender Gelegenheit erfüllt werde. Der Kreisauseuß ließ in der Hauptsache die Kommunalverwaltung über die Landgemeinden aus, so daß es wünschenswert ist, daß in dieser Hinsicht möglichst viele Vertreter der Landgemeinden hieher. Im übrigen ist das Interesse der kleinen Städte im Kreisauseuß stets

von den Städtevertretern wahrgenommen worden. Der Kreistag genehmigte sodann das Statut des Amtsausschusses für den neuen Amtsbezirk Mordelitz, eine Umgegendung in den Stadtbezirk Schanditz und eine Umgegendung des 5. 6. des Sportplatzes. Zur Erledigung einer Auskunfts- und Föhrungsangelegenheit wurde in Merseburg eine lobende Debatte eine jährliche Beihilfe von 300 Mk. erwählt, ebenso dem Zweckerband Colleben zum Bau einer Eisenbrücke anstelle der schadhaften Holzbrücke im Zuge des Weges von Colleben nach der Sächsischen Chaussee eine Beihilfe von 4000 Mk., da der Leistungsmache Verband nicht in der Lage ist, die auf 11000 Mk. veranschlagten Kosten allein zu tragen. Zu dem Einkommensteuer-Veranlagungskommissionen mit Amtsvorsteher Riele als Mitglied und Schriftföhrer Egar Kirsch-Schelditz als Stellvertreter erwählt. Dem Trübschicksalverein für die Provinz Sachsen gewährt der Kreistag eine Beihilfe von 50 Mk. Zur Förderung des Gemeinwessens im Kreise beantragt der Kreisauseuß, die Unterföhrung von 1500 auf 3500 Mk. zu erhöhen, um hiermit den Beitragsbesessenen ein gewisses Einkommen zu sichern. Der Antrag wird genehmigt, ebenso die Übernahme der Verforgung für dienstunfähige Beamten. Nachdem die laufenden Rechnungen entlastet worden, stellt der Kreistag den Etat der Kreisamtskasse fest. Einnahme und Ausgabe des Etats balanciert mit 428900 Mk., gegen das Vorjahr 31421 Mk. mehr. Die zur Erfüllung gelangenden Kreisbeiträge betragen 11768 Mk., 11768 Mk. vom Staat 24000 Mk., 11768 Mk. vom Kreis 24000 Mk., Unterhaltungslohn für Brautjungfern, Witwe, Gemütskrante, Krüppel und andere bedürftige Personen 43766 Mk., Föhrung des Gemeinwessens 4500 Mk., Impfschäße 38000 Mk., Anleihegelden und Amortisationsquoten 176240 Mk., Beihilfe zur Vernehmung von Weisungen der Kontrollbrunnen im Königreich 10000 Mk., Beihilfe für die Aufstellung von Meter in der Urmart 10000 Mk. Der Etat wird ohne Debatte genehmigt. Außerdem ernächtigte der Kreistag den Kreisauseuß, darüber Erhebungen anzustellen, in welchem Umfang von den Kreisbesessenen auf elektrisches Licht und Kraft reflektiert wird, so daß evtl. der Errichtung von Überlandleitungen näher getreten werden kann. Hierzu werden 600 Mk. bewilligt. Der Kreistag wurde darauf vom Vorsitzenden geschlossen.

### Wetterwarte.

3. April: Vielach heiter, trocken, ziemlich kühl, Nachfroß und Neiß, am Tage in der Sonne angenehm warm. — 4. April: Jumeinend bewölkt, zunächst sehr kühl und trocken, später Erwärmung, zuletzt Regen.

### Die Fernfahrt des „Zeppelin 1“

von Friedrichshafen nach München ist, wie wir bereits in einigen Telegrammen in unserer gestrigen Ausgabe melden konnten, glänzend gelungen — bis auf den Ort der Landung. Der herrschende heftige Südwind machte diese an der vorgesehene Stelle unmöglich. Graf Zeppelin sah sich also der schwereren Aufgabe gegenüber, der Windrichtung östlich auszuweichen und an anderer Stelle die Landung vorzunehmen. Er hat diese Aufgabe gewagt, trotz aller Hindernisse, die sich ihm darboten. Auf seinem Weib, bei Dingolzing, an einer Stelle, wo keinerlei Vorbereitungen getroffen waren, ist er kurz nach 3 Uhr glänzend gelungen. Ein Erfolg, der sich nicht nur den tüchtigen Grafen errungen anseht, ein Beweis für die vortreffliche Manövrierfähigkeit des Zeppelins Luftschiffes.

### Verlauf der Fahrt

von München bis zur Landung verzehnten wir folgende Mitteilungen. 1. April. Gegen 9 Uhr begannen hier die Glocken zu läuten und Geschützschüsse wurden höfbar. Fünf Minuten vor 9 Uhr erlöste das dröhnende Surren der Motoren, und majestätisch kam das Reichsluftschiff im Diagonallin角度 etwa 100 Meter hoch über die Ausstellungs-halle. Hier wendete es sich unter den Klängen einer Mahnworte in Hohen zuerst nach Süden und dann nach Norden um 9 Uhr über den Hütern der Wenge, die in ein Nebel-geschrei ausbrach. Das Luftschiff neigte sich, die Spitze nach abwärts gerichtet, dreimal vor dem Negenten, um dann unter erneuerten Jubel der Zuschauer pfeilschnelnd etwa 100 Meter emporzusteigen. Dann ging es auf die Paus-tische zu an der Frauenkirche und dem Rathaus vorbei zur Reichshaus, wo Prinzessin Theresie und deren Tochter auf dem Platz der Georgenkapelle standen und winkten. Darauf kam das Luftschiff nach Nordwesten zurück, so daß dem Theaterplatz Dornseifenfeld, landete aber nicht, sondern ging nordwestlich nach dem Erdinger Moos weiter. Die Wenge stand, namentlich auf den die Ehrenreihenfolge umgebenden Hochstraßen, Kopf an Kopf. Das Wetter war andauernd trübe.

München, 1. April. Graf Zeppelin verfuhr um 9 1/2 Uhr vergeblich auf dem Theaterplatz Dornseifenfeld zu landen. Ein bestiger Südwind-Strich das Luftschiff gegen Oberföhrung. Dort sah man es stetig und höher manövrieren. Bald ergriff es mit der Spitze nach oben gerichtet, bald hoch am Firmament, bald senkte es sich wieder so niedrig, daß es dem Wälder der Georgenkapelle anstand. Der Wind wandte dann durch den bestigen Südwind-Strich (Windstärke 5-6) in nordöstlicher Richtung über das Erdinger Moos abgetrieben. Infanterie in Automobilen wurde ihm zur Hilfeleistung nachgeschickt. Er ludt offenbar der vorhergehenden Windrichtung östlich auszuweichen.

München, 1. April. Das Luftschiff befand sich nach 2 Uhr nachmittags in der Gegend von Dornseifenfeld. Drei Schützen des 2. schweizer Regiments wurden ihm nach der Münchener Zu entgegengekommen. Graf Zeppelin warf aus dem Luftschiff eine Karte folgenden Inhalts: „Liebe Kameraden! Herzlichen Dank. Bitte in der Nähe zu bleiben, bis der Wind nachläßt und ich wieder nach München zurückfahren kann. Gruß Graf Zeppelin.“

Wundst, 1. April. Das Luftschiff „Zeppelin 1“ war hier weiter in der Richtung nach Dingolzing. Um 3 Uhr 30 Minuten ist es in der Nähe von Wiedach bei Dingolzing glücklich gelandet. Das Luftschiff bleibt an der Landungsstelle an der Landstraße bei Nieder-





# Der Zeiger der Zeit

steht auf Teuerung. Von den Lebensmitteln wird

## Naturbutter

von Jahr zu Jahr teurer. Das ist der Hausfrau eine Mahnung, hierfür die vollwertigen Ersatzmittel

## Rheinperle und Solo in Carton

— feinste Margarine — zu verwenden. Sie sind zum Kochen, Braten, Backen wie auch zum Rohessen gleich der feinsten Naturbutter verwendbar. Hausfrauen, machen Sie einen Versuch!

Alleinige Fabrikanten: Holland. Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, G. m. b. H. Goch (Rhld.).

## Die Seifen-Preise

steigen,

ich bin aber infolge großer und rechtzeitiger Einkäufe noch in der Lage, sehr billig abzugeben.

### Oranienburger Kernseife

2 Pfd. Kiesel nur 56 Pfg.  
1 1/2 Pfd. Kiesel nur 42 Pfg.

### Wachs-Kernseife (woisse)

2 Pfd. Kiesel nur 70 Pfg.  
1 1/2 Pfd. Kiesel nur 53 Pfg.

### gek. gelbe Schmierseife Ia.

a Pfd. nur 21 Pfg.

### weiße Terp. Salm.-Sämiereife Ia.

a Pfd. nur 22 Pfg.

Alle anderen Waschartikel ebenfalls außerordentlich billig.

### Ihr eigener Vorteil

ist es, wenn Sie auch

### Riegel-Seifen

nur nach Gewicht und nicht nach Kiesel kaufen.

### Paul Näther, Nchfl.

Telephon 848 Markt 9.

### Flechtenranke

trodene, nasse Schuppenflechten und das so unerträgliche „Gautjucken“ heile unter Garantie (ohne Berufsberatung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjähriger praktischer Erfahrung. Auf das Herstellungsverfahren wurde mir Deutsches Patentschutz Nr. 188 323 erteilt.

### R. Groppler, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg, Kantstraße 67.

### Wer sich oder seine Kinder von

### Susten

Deiserkeit, Katarrh, Verkleimung, Nadenkatarrh, Krampf- und Reizhusten bereiten will, kaufe die ärztlich erprobt und empfohlenen

### Kaiser's

### Bruft-Caramellen

(feinschmeckendes Malz-Extrakt), 5500 notariell beglaubigte Zeugnisse hierüber.

Paket 25 Pf. — Dose 50 Pf.

### Kaiser's Bruft-Extrakt

Flasche 90 Pf. Zu haben bei:

E. Zücker, Kgl. priv. Stadtapotheker in Merseburg.

W. Kiesel, Adler-Drogerie in Merseburg.

O. Smann, Gottfardt-Drogerie in Merseburg.

D. Glase in Merseburg.

H. Schank in Merseburg.

Paul Wölisch in Merseburg.

C. Wetz in Mücheln.

C. B. Hüse in Lauchstädt.



### Oefen, Herde,

gusseiserne Kessel

empfehle billigst

### Ofenhandlung

### Hermann Müller,

Schmalstraße 19. Fernsprecher 300.



Wind- und regensichere AUER-LAMPE

# Degea

## Neuestes hängendes Gasglühlicht

1-5 flammig. Höchste Leuchtkraft. ca. 50% Gasersparnis. Beste Beleuchtung für Strassen, Schaufenster etc. Auergesellschaft Berlin O. 17.

In allen Installations-Geschäften erhältlich.

# RAUMANN'S weltberühmte Nähmaschinen

für Familiengebrauch und Handwerker sind unübertroffen die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Nähschöpfen und zur modernen Kunstnäherie. Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung. Beste Garantie. Unterricht, gratis.

Schmid'sche Waschmaschinen, Dampf-Waschmaschinen, Wringmaschinen mit prima Gummivalzen. Neue Bezüge auf alte Wringmaschinen sofort.

## H. Baar, Merseburg, Markt 3,

Fahrad- u. Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Werkstatt



## Künstliche Zähne, Plomben etc.

Umarbeitung schlechtester Gebisse. schmerzloses Zahnziehen. — Mässige Preise. Merseburg, Markt 19. Gegenüber dem Ratskeller.

## Willy Muder,

Unabhängig der Konfirmation mit Schuleinführung

gibt sein fotografisches Atelier (vorzüglich eingerichtet)

für Familien, wie Einzelaufnahmen empfohlen.

## Rud. Arndt, Merseburg,

Gotthardstraße 42.

## Familiengärten

in schöner Lage, mit und ohne Laube, sind zu verpachten.

C. Henschel, Lennortstraße 12.

## Achtung!

Empfehle sämtliche

## Schuhwaren

in Pohlleder, Rindleder und Vorkalf, Stiefel und Schuhe

zur besten Arbeit zu billigsten Preisen unter Garantie.

Sohlen, Absatz, Brandsohlen und Lappen

aus rein Leder, nicht Spane oder Kunstleder. Ich zahle jeden Preis vor zurück, wenn meine Ausgaben nicht mehr sein sollten.

## Emil Mende,

Befehls-Anstalt, Johannisstraße 12.

Verantwortliche Redaktion: Druck und Verlag von E. Köpfer, Merseburg.

## Gesangbücher

für Stadt und Land in einfachen sowie eleganten Einbänden empfiehlt in großer Auswahl

## Oscar Donner,

Schulbuchhandlung u. Buchbinderei Galanterien u. Schreibwaren, Breitestr. 2.

## Sämereien

für Blumen u. Gemüse empfiehlt in großer Auswahl

## Reinhold Rietze,

Kaiser-Drogerie, Rossmarkt.

## Konfirmanden-

Handschuhe, Schlipse, Vorhemdchen, Kragen u. Manschetten

in Leinen, Gummi und Papierstoff empfiehlt

## Aug. Prall,

Burgstraße.

## Konfirmations-Geschenke

in großer Auswahl,

## Konfirmations-Karten

empfehle

## Richard Lots, Burgstr. 7.

## Zur Konfirmation

empfehle mein großes Lager

## Konfirmanden-Stiefel

## und -Schuhe

zu sehr billigen Preisen.

Gute Ware.

## R. Schmidt,

Markt 12.

## Sanella-Butter-

Ertrag, 1. Qualität Margarine, frei von tierischen Fetten, stets frisch erhältlich bei

## A. Speiser, Breitstraße 13.

## Hochstämmige Rosen

auf Sämlingsstämmen in den besten Sorten, in großer Auswahl, empfiehlt

## W. Wittenbecher, Neumarktstr. 1

Unsere Wohnung befindet sich jetzt

## Dammstraße 9, I. Etage.

Geschwister Bergmann,

Damenfontation.

Meine Wohnung befindet sich

von heute ab

## Breitestr. 17.

## Johannes Müller,

Schuhmachermeister.

# Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 3. April 1909.

## Das Blattlausheer erwacht!

Man kann es mit der Lupe beobachten, besonders an den jüngeren Trieben der Pflaumen-, Zwetschen- und Apfelgehölze, sowie der Beerensträucher, die im vorigen Jahre verlaust waren. Mancher wird sich wundern, dieses Ungeziefer, auf das er meist erst im Frühommer aufmerksam wurde, schon so zeitig aus den Eiern kommen und als winzige Läuse zunächst die Knospen, die kaum an ihrer Spitze das erste Grün zeigen, besetzen zu sehen. Die meisten dieser jungen Läuse verraten sich beim Betrachten der Zweige schon durch ihren scharfen „Blattlausgerusch“. Wer noch zeitig gegen Ende März oder Anfang April das Gezwirge, an dem die überwinterten Eier wie Schiepulverkörner saßen, mit einem Ton- oder fetten Lehmbrei bestrich, der hat der Vernichtung des im Frühling rasch anwachsenden Blattlausheeres kräftig vorgearbeitet. Gegen die ausgekommene Läusebrut muß aber der Hauptschlag geführt werden.

Die Bekämpfung der Blattläuse muß so frühzeitig wie möglich, schon von Ende März an beginnen. Wendet man gleich Besprüngen des noch kahlen Gezwirges mit richtig wasserverdünnten, guten Petroleummitteln mit Tabak- oder Quassiaabzug an, so vernichtet man den Grundstamm des Ungeziefers und benat keiner unachtreuen Vermehrung vor.

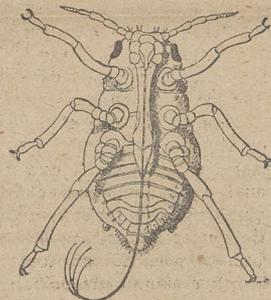
Wenn es darum zu tun ist, das Blattlausheer für dieses Gartenjahr niederzuhalten, der sühne die Mühe nicht und folge unserem Rat. Ein eben aus dem Ei gekrochenes Exemplar seines Jagdwildes stellen wir dem febl. Leser (s. Abbildung) stark vergrößert vor; möge sein vielversprechender Rüssel zeigen, was dem von demselben angebohrten Gehölze oder krautigen Gewächse droht!

## Zum Anbau der Ackerbohne.

Die Ackerbohne (*Vicia faba*), auch Pferde-, Sau- oder Buffbohne genannt, ist nicht überall in Deutschland so bekannt und geschätzt, wie sie es verdient, ja, in einzelnen Gegenden kennt man sie kaum. Die beschriebenen Ansprüche, die sie an den Boden macht, ihre bedeutenden Erträge, ihr hoher Nahrungswert und ihre vielfältige Verwendbarkeit sind

indes Eigenschaften, welche sie jedem Landwirt empfehlen.

Die Ackerbohne bildet zahlreiche Spielarten, von denen aber nur die große und die kleine Ackerbohne Bedeutung haben. Jene ist hochwachsend, kräftig und mit großförmigen Samen in den Hülsen; diese ist überall viel kleiner. Gleichwohl wird die letztere, die sehr reichen Marschböden vielleicht ausgenommen, in neuerer Zeit bei der Ackerkultur bevorzugt, weil die kleinen, mehr rundlich dicken Samen gehaltreicher und die Erträge davon größer sind, das Stroh einen höheren Futterwert besitzt und die Reife eine zeitigere ist. Bei der niemals kurzen Vegetationsdauer unserer



Eben aus dem Ei gekrochene Blattlaus  
(50 fach vergrößert).

Frucht fällt der letzte Punkt für viele Landwirte sehr ins Gewicht.

Unsere Pflanze liebt ein mäßig kühles Klima und gedeiht auf Aedern, welche wegen ihrer Masse nicht für andere Hülsenfrüchte geeignet sind. Vorzüglich gedeiht sie auf einem humusreichen, schweren, tiefgründigen Tonboden, ferner sagt ihr ein fester Marschboden und ein reicher Lehmboden besonders zu, während sie einen lockeren, trockenen Boden durchaus nicht liebt. Die Marschböden bringen die größten und sichersten Ernten; die kalkhaltigen, tiefgründigen Ton- und Lehmböden aber kommen ihnen darin nahe. Ihr Ertrag nimmt mit dem Gehalt des Bodens an Sand und Humus ab, daher sollte man sie auf sandigen Ländereien niemals anbauen.

Die Pflanze ist verträglich mit sich selbst und mit allen Vor- und Nachfrüchten. Ihre tief in den Boden eindringenden Wurzeln

tragen zur Lockerung und Aufschließung des Untergrundes wesentlich bei. Sie ist deshalb eine vortreffliche Vorfrucht sowohl für Winter-, als auch für Sommergewächse; ja, ein alter Landwirt behauptet, daß er niemals so schweren Weizen baue, als nach Ackerbohnen als Vorfrucht. Daß Bohnen sich ganz vorzüglich dazu eignen, auf schwerem Boden an die Stelle von ausgewintertem oder sonstwie verunglücktem Kaps zu treten, braucht kaum hervorgehoben zu werden; es heißt in diesem Fall nur rasch ans Werk zu gehen, denn die Bohnen vertragen keine verspätete Saat.

Unter allen Hülsenfrüchten vertragen die Bohnen den meisten frischen Dünger; letzterer kann niemals zu stark sein, da die dicken, steifen Stengel sich nicht lagern. Auf zähem schwerem Tonboden wird die Verwendung von Kochsalz sehr gerühmt. Will man Kalksalz verwenden, so streut man sie schon im Herbst oder auch zur Winterzeit auf den Acker. Kalk ist ein ganz vortrefflicher Dünger auf schweren und zur Säure neigenden Böden. Auch Gips hat als Beidünger für Bohnen Verwendung gefunden, doch läßt er die Vegetation bisweilen nicht zum Abschluß kommen. Andere künstliche Beidünger, wie Superphosphat und Mischungen von Ammoniak und Phosphaten und natürlich auch der gebrannte Kalk, werden am besten bei der Bestellung gegeben. Letzteren Dünger mochte man wohl am zweckmäßigsten unterpflügen, während die anderen nur mit scharfen Eggen unterzubringen wären.

Sobald der Boden im Frühjahr abgetrocknet ist, werden die Bohnen auf das im Herbst tiefgepflügte Land ausgesät und dann 6—8 Zentimeter tief untergepflügt oder auch untergeeggt. Besser verfährt man freilich, wenn man bei der Ausaat eine Drillmaschine benutzen kann. Manche Landwirte säen mit einer gewissen Vorliebe die Feldbohnen erst gegen Ende April oder in den ersten Tagen des Mai, jedoch bemerken wir hierzu, daß eine frühe Saat mehr Vorteile gewährt, als eine späte. Die lange Vegetationszeit, der große Bedarf an Feuchtigkeit, mancherlei Gefahren, die, wenn sie eintreten, die noch junge Pflanze immer am meisten schädigen, sind Gründe, welche auf eine frühe Saat hinweisen. Die junge Pflanze

wird durch Nachfröste nicht gefährdet. Die rechte Wahl der Saatzeit gehört wesentlich zu den Faktoren, welche die Sicherheit der Ernte bedingen. Es ist das eine alte, aber bei Bohnen und Erbsen nie genug zu beherzigende Wahrheit. Wo man es mit einem trockenen, warmen, hoch kultivierten oder auch kalkreichen Boden zu tun hat, kann man schon Ende März säen. Bei der breitwürfigen Saat braucht man auf den Hektar 2—3 Hektoliter Samen, bei der Reihenfaat weniger. Samenkörner, welche von dem Bohnenkäfer angefressen sind, müssen möglichst von der Saat ausgeschieden werden. Von manchen Landwirten werden auch noch Erbsen unter die Bohne gesät, und zwar nimmt man  $\frac{1}{4}$  Bohnen und  $\frac{1}{4}$  Erbsen. Von anderen Beimengungen sind Späthaser und Wicken zu nennen, doch haben die Erbsen sich noch immer am besten bewährt.

Von pflanzlichen Schmaragern, welche die Bohne befähigen und schädigen, nennen wir die „Seide“ oder den „Teufelszwirn“, den Mehltau und den Bohnenrost. Auch vom Fönigtau wird sie nicht selten heimgesucht. Von tierischen Feinden sind besonders die Blattläuse, der Erbsfloh, der Graufüßler, der Samen- und Bohnenkäfer, die Wickenfliege und die Erbseneule hervorzuheben.

Die Ernte der Ackerbohne erfolgt gewöhnlich im September und Oktober, wenn die unteren, zuerst angelegten Hülsen sich schwarzbraun gefärbt haben. Mit dem Schnitt zu warten, bis auch die oberen Hülsen schwarz geworden, wäre verkehrt gehandelt. Nachdem die Bohnen mit der Sense abgehauen oder mit einer Sichel abgeschnitten sind, werden sie, nachdem sie nach einigen Tagen im „Schwad“ abgetrocknet sind, in runde Kapellen aufgestellt. Diese Kapellen stehen fest und lassen das Wasser gut ablaufen. Sind sie gehörig trocken, so werden sie gebunden und eingefahren. Die Erträge sind in günstigen Jahren sehr groß. Sie steigen auf mehr als 40 Hektoliter pro Hektar Körner und 60 Zentner Stroh.

Die Ackerbohnen sind für die tierische Ernährung von größtem Wert. Nach den Rühnschen Tabellen sind in 100 Teilen Bohnen enthalten:

	Körner	Stroh	Schalen
Trockensubstanz	85,9	82,5	85,0
Protein	25,1	9,9	10,6
Fett	1,6	1,5	1,5
Stickstofffreie Extraktstoffe	46,7	31,8	30,3
Holzfasern	9,4	33,5	35,2
Asche	3,5	5,8	7,4

Sie sind ein sehr gutes Krafftutter für Pferde und verleihen ihnen ein gutes Aussehen. Bei schwer arbeitenden Pferden ersezt man gern einen kleinen Teil, etwa ein Drittel, der Haferration durch Bohnen. Man rechnet dann 1 Kilogramm Bohnen gleich 1,5 Kilogramm Hafer. Für Schweine bilden sie ein ausgezeichnetes Mastfutter, entweder als Schrot oder in erweichtem (aqueulstem) Zustande. Das Fleisch von einem mit Bohnen gemästeten Schweine ist dunkelrot und von außerordentlichem Wohlgeschmack. Gibt man Bohnenschrot den Rühnen, so wird ihr Aussehen in kurzer Zeit ein besseres und die Milchabsonderung wird gesteigert. Auch das Stroh und die Schale liefern, besonders für

Schafe, ein sehr wohlgeschmeckendes und relativ nährstoffreiches Rauffutter. Zur Grünfütterung dagegen eignen sich, wie Professor Bloemeyer hervorhebt, die Bohnen nicht, teils wegen der etwas leberartigen Blätter und der an den verschiedenen Organen, Blätter, Stengel, Hülsen vereinzelt auftretenden Härchen, teils und hauptsächlich auch wegen der auf den Bohnen häufiger vorkommenden Schmarager. Zur menschlichen Nahrung finden die Bohnen nur höchst selten Verwendung.

### Düngung der Kartoffeln.

Im allgemeinen geschieht die Düngung der Kartoffeln wohl noch mit Stallmist. Die Berichte über die durch Stallmist erzielte Ertragssteigerung sind so zahlreich, daß wir darauf nicht näher einzugehen brauchen, es sei nur erwähnt, daß diese Düngung um so nötiger ist, je ärmer der Boden war. Es darf wohl als Regel gelten, daß die Kartoffel selbst schwache Stallmistdüngungen lohnt, daß sie aber auch die stärksten zu verwerten imstande ist. Nur die Qualität der Knollen wird durch starke Mistdüngungen ein wenig geschädigt.

Unter den verschiedenen Sorten des Stalldüngers verdient der Rindviehmist den Vorzug, besonders auf mittleren und leichteren Böden, weil er sich in tätigen Böden allmählich zersetzt und auch nicht bei den Knollen auf Schorfbildung einwirkt, wie dies nicht selten bei Anwendung einer reichlichen Pferdemistdüngung der Fall ist. Auf verhältnismäßig schwerem Boden ist die Verwendung eines möglichst strohigen Mistes anzuraten, wodurch sich die physikalischen Eigenschaften dieser Böden für die Kartoffelpflanze günstiger gestalten. Man bringt den Rindviehmist am besten im Laufe des Winters aufs Land, doch kann man ihn nötigenfalls auch noch beim Auslegen der Saatkartoffeln auf den Acker bringen und mit den letzteren unterbringen. Der Schafdünger ist, weil zu häufig weniger brauchbar. Holzasche, Kompost, Moder und dergl. finden ebenfalls für den Kartoffelbau treffliche Verwendung. Der Kompost ist, zumal auf sandigen und leichten Böden, ein vortrefflicher Dünger, wenn er gar und gehaltreich und nicht zu sehr mit Unkrautwärern durchsetzt ist. Den Moder bringt man schon vor Winter aufs Feld, um ihn den Einwirkungen des Frostes auszusetzen. Die Gülle wird über Winter auf den Acker gefahren, zu bemerken ist aber, daß dieselbe eher üppiges Kraut als reichlich Knollen gibt. Gründüngung ist im extensiven Betriebe und auf entfernten Schlägen, zu denen die Düngerausfuhr sehr kostspielig wird, sicherlich zu versuchen. Die Resultate sind oft sehr befriedigend.

Neben dem Stallmist finden die künstlichen Düngemittel eine ausgedehnte Verwendung. Trotzdem die Ansichten über die Anwendung dieser Düngemittel recht weit auseinander gehen, darf doch als überall erprobt angenommen werden, daß Stickstoff in Verbindung mit Phosphaten fast unter allen Verhältnissen vorteilhaft auf das Gedeihen der Kartoffel einwirkt. Ja, man hat sogar ge-

funden, daß nach Anwendung dieser Düngemittel der Ertrag der Kartoffeln auf Feldern, die in gewöhnlicher Weise mit Stallmist gedüngt waren, um ein Drittel, oft sogar noch mehr gesteigert wurde. Ein Teil Stickstoff, zwei Teile Phosphorsäure, das war vor vierzig Jahren schon die Lösung und ist es seitdem geblieben, ein Zeichen, daß man bei diesem Verfahren seine Rechnung gefunden hat. Eine solche Düngung wirkt auf allen Bodenarten gut und können wir mit gutem Gewissen dazu raten, auf ungedüngtem Boden zu Kartoffeln pro Morgen 1 Zentner Chilisalpeter und 1—1½ Zentner 18prozentigen Superphosphat anzuwenden, neben einer Stallmistdüngung aber noch  $\frac{1}{2}$  Zentner Chilisalpeter und ca.  $\frac{1}{2}$  bis 1 Zentner Superphosphat. Professor Märker ist bei seinen Felddüngungsversuchen zu einem ähnlichen Ergebnis gekommen. Er empfiehlt gemäßigten Maßes als „Normaldünger“ neben Stallmist eine Zugabe von 4 Zentner Vaterguan-Superphosphat und 2—3 Zentner Chilisalpeter, ohne Stallmist aber 3 Zentner von jenem und 4 Zentner von diesem pro Hektar. Dr. Giersberg empfiehlt auf Böden, die nicht in voller Kraft stehen, neben Stalldünger pro Morgen 3 Zentner Thomasschlacken oder 1½ Zentner Superphosphat.

Aber auch die reine Stickstoffdüngung hat sich, sowohl neben dem Stallung als auch auf ungedüngtem Lande vortrefflich bewährt, namentlich, wenn sie in richtiger Form, zur rechten Zeit und in nicht zu großen Quantitäten angewendet wird. Der richtige Zeitpunkt für das Ausstreuen des Chilisalpeters ist beim Legen der Kartoffeln gekommen; auch kann man ihn ohne Bedenken schon mit dem Superphosphat zugleich einfrümmen. Von einer Verwendung des Chilisalpeters als Kopfdüngung ist dagegen nur abzuraten. Das Quantum beträgt  $\frac{1}{2}$  bis 1 Zentner pro Morgen. Größere Quantitäten machen sich nur bei hohen Kartoffelpreisen mit Wahrscheinlichkeit bezahlt. Nach den Untersuchungen von Prof. P. Wagner darf erwartet werden, daß durch 1 Zentner Chilisalpeter der Ertrag der Kartoffeln um 20—25 Zentner erhöht wird, vorausgesetzt natürlich, daß es dem Boden auch an den übrigen Nährstoffen nicht fehlt. Dr. Giersberg und der bekannte Kartoffelzüchter Busch halten den Chilisalpeter für den wertvollsten Kartoffelfeldung, raten aber beide, denselben nicht zu früh anzuwenden, sondern erst nach dem Aufgehen der Kartoffeln beim ersten Behacken anzubringen.

Die reine Phosphorsäuredüngung hat nur auf phosphorsäurearmem Bruchlande gute Dienste getan, wirkt aber sonst nicht sicher. Ebenfalls hat die Kalidüngung, für sich gegeben, einen unsicheren Erfolg, sie wirkt nur auf Sand- und Moorböden günstig, aber auch hier nicht allemal. Kalk und Mergel sind bei Kartoffeln ziemlich verpöbter Dünger, weil allgemein durch sie die Schorffrankheit hervorgerufen bzw. begünstigt wird.

### Erster Fußfeldschlag der Fohlen.

„Jung gewohnt — alt getan“. Dieses alte und wahre Sprichwort, welches so mannigfache Anwendung auf die Landwirts-

schätliche Provis finden kann, ist wohl von niemandem so zu beherzigen, als vom Pferdezüchter. Was bei der Zucht aufzucht in der Jugend verümt oder verkehrt gemacht ist, kann beim erwachsenen Gaul nur sehr schwer oder gar nicht nachgeholt, nie wieder gut gemacht werden.

Greifen wir nur einen Punkt aus den vielen Rücksichten, welche bei der Aufzucht zu beherzigen sind, heraus, nämlich die Vorbereitung der Fohlen auf den ersten Beschlag. Nur zu häufig ist ein Beschlag der Fohlen ohne Gewaltmaßregeln nicht möglich. Die Anwendung letzterer macht die Sache meistens aber nicht besser, sondern schlimmer, und ehe man sich versieht, hat ein Tier Nutzenenden angenommen, welche seinen Wert nicht unbedeutend beeinträchtigen. Wunder darf dies auch nicht nehmen, wenn man bedenkt, daß die Fohlen nur in Ausnahmefällen auf den Beschlag vorbereitet werden. Das Berühren und Beklopfen der Füße seitens der Menschen ist den Tieren gänzlich ungewohnt und anderseits werden oft Stellungen von den Tieren verlangt, die ihrem Körperbau durchaus widersprechen. Man suche daher schon in früher Jugend die Fohlen daran zu gewöhnen, daß man sie an die Beine faßt; man streiche ihnen zunächst nur leicht mit der Hand an diesen entlang, suche dann nach und nach den einen und den andern Fuß zu heben, zunächst nur wenig, dann mehr und mehr, bis man die beim Beschlag nötige Stellung erreicht hat. Besonders auch ein Reinigen der Hufe, verbunden mit leichtem Klopfen, trägt sehr zur allmählichen Gewöhnung an die Beschlagsoperation bei. Beim Beschlagen hebe man die Füße nicht zu hoch, wozu der Aufhalter feils neigt, weil die Stellung für ihn bedeutend bequemer ist. Besonders wenn der Aufhalter ein großer Mann ist, wird gegen diese Regel verstoßen. Man ziehe die Beine ferner niemals nach auswärts, weil hierdurch dem Tiere das Gleichgewicht genommen wird, man es geradezu zwingt, sich der verlangten Stellung mit Gewalt zu entziehen. Auch ein zu langes Aufhalten eines Beines ist verwerflich, weil die Tiere ungeduldig und unruhig werden. Man lasse das Bein zeitweilig hinsetzen und wechsele mit der Arbeit derart, daß man zum Beispiel zunächst die Hufe nacheinander auswirft und dann beschlägt. Schläge und rohe Behandlung sind unter allen Umständen zu vermeiden; sie sind imstande, ein Pferd so zu verderben, daß es sich niemals wieder ohne Gewaltmaßregeln ein Eisen auflegen läßt.

### Mannigfaltiges.

**Anbau von Apothekerkräutern.** Es ist zum Anbau von Gewürz- und Apothekerpflanzen zwar ein guter Boden und gute Laue nötig, doch werfen sie, wenn richtig kultiviert, einen größeren Ertrag als als dies bei gewöhnlichen Feldfrüchten, wie Getreide, Haas, Rüben, Alee usw., der Fall ist. In Baden und Württemberg sind einige Gegenden bekannt, ja berühmt geworden wegen des Anbaues von Pfefferminze, Wollblumen, Senf, Eibisch usw. Die Droguenhandlungen und Apotheker kaufen gerne da ein, weil die Leute nicht nur die Kultur, sondern auch die Zubereitungsart auf kennen, ihre Produkte gut den Wettbewerb mit aus-

ländischen aushalten können, und wenn beispielsweise für das Stilo Wollblumen 3 Mk., für Pfefferminze 2 Mk. bezahlt werden, so ist leicht anzuzurechnen, daß diese Kultur zu den lohnenden gehört.

Als Apotheker- und Küchengewürze, die hier in Betracht kommen, führen wir an: Salbei, Pfefferminze, Krauseminze, Eibisch, Süßholz — letzteres eignet sich mehr für südliche, wärmere Laen — Wermut, Kalmus, Majoran, Basilikum, Malvenblüten, Melisse, Fenchel, Anis, Dill, Esdragon, dem sich vielleicht noch anreihen könnten: Stechapfel, Bilsenkraut, Tollkirsche, Binaerhut, Baldrian und ähnliche. Vor allen Dingen müßte wohl derjenige, der den Anbau der einen oder der anderen dieser Pflanzen im großen veruchen wollte, für einen händigen und gut zahlenden Abnehmer sorgen, sobald die Wünsche bezüglich der Ernte und der Art der Konservierung hören, die hierfür nötigen Lokalitäten beschaffen, und endlich Versuche zunächst im kleinen anstellen, um zu erproben, ob Klima und Boden denselben zuträglich sind. Sind diese Präliminarien zur Zufriedenheit gelöst, dann kann mit der Ausaat begonnen werden, manche Arten, wie Mohn zur Opiumgewinnung, Wollblumen, Stechapfel, Bilsenkraut, Anis, Fenchel u. dgl., können direkt in das zu zubereitete Land angebaut werden; die zwei- und mehrjährigen Arten aber müssen vorher, nachdem sie im Mai oder Juni in Frühbeete angebaut waren, auf Schulbeete, die bezüglich der Erde, Bewässerung und Beschattung niemals vernachlässigt werden dürfen, ausgepflanzt werden, was im ersten Jahre nach dem Aufgehen, wenn die Pflänzchen verkehrbar sind, geschehen muß; hier bleiben sie bis nächstes Frühjahr, wo sie an ihren bleibenden Platz in der der Pflanzart entsprechenden Entfernung gepflanzt werden. Kleinkraut, Bechden und Unkrautverhüten sind absolut erforderlich zum Gedeihen.

**Darf der Kopf eines Tieres beim Schlachten nach abwärts hängen?** Jedes Tier, welches unbekannt geschlachtet wird, stirbt besonders qualvoll, in den letzten Stadien jedoch, wenn die kleinsten Blutgefäße und die Capillaren sich entleeren, treten heftige Kontraktionen der eben so wie die Blutgefäße verteilten Nervenverzweigungen ein. Diese unter allen Umständen eintretenden Krämpfe sind schmerzhaft, wenn noch Bewußtsein vorhanden ist, wenn nämlich noch Blut im Gehirn, im Großhirn ist. Es kommt also darauf an, ob der Kopf des verblutenden Tieres tief liegt oder gar abwärts hängt oder nicht.

**Eingewöhnen gekauften Geflügels.** Der Stall muß geräumig und hell genug sein, damit die neugekauften Tiere Futter und Wasser gut finden können. Man füttert reichlich und gut. Am zweiten Tage gibt man den Tieren mittags Futter und öffnet dann an demselben Tage gegen 4—6 Uhr die Tür, an welche außerhalb das Futter gestellt wird. Die Hühner kommen bald vorsichtig heraus und werden, wenn sie nicht erschreckt werden, schnell vertraut. Die späte Stunde, zu welcher der Stall geöffnet wird, soll verhindern, daß sich die Hühner verlaufen; sie werden vielmehr, sobald es dunkel, schnell wieder in den Stall zurückkehren. Bei Geflügelhaltungen mit geschlossenen Ausläufen ist das Eingewöhnen nicht notwendig. Es ist aber darauf zu achten, daß frischgekauft Geflügel wenigstens acht Tage lang vom übrigen Bestand getrennt bleibt.

**Die rationelle Aufzucht der Küden** macht es notwendig, daß man ganz besonders auf folgendes achtet: Reinlichste Reinlichkeit, gutes

und nahrhaftes Futter und regelmäßige Fütterung, reichliche Verjorgung mit Sand, Kalkstein und Grünfütter und so viel Sonnenlicht als möglich mit reichlich frischer Luft.

**Das Eierfressen** ist den Tauben nicht abzugewöhnen. Zuchttaare, die mit diesem Fehler behaftet sind, schlachte man am besten ab.

**Die zu paarenden Pferde** müssen gut ernährt, aber nicht fett gefüttert sein. Weder fette, noch magere Pferde bringen vorteilhaft ausgebildete oder fräftige Fohlen. — Das Hauptfutter für Zuchtstutten bestehe in Hafer, Heu und mäßigen Portionen Kaffel. Viel Hauf- und Viehfutter siche der Zustellung eines Pferdes ganz entgegen.

**Die Grasmischung für Moorwiesen** kann aus folgenden Gräsern bestehen: Wiesenschwanz, Fiorinara, Weizenrispenaras, Gemeines Rippenaras, Kammaras, Wiesenschwengel, Roter Schwengel, Sontaras. Es empfiehlt sich aber, außer obigen Gräsern noch euahtisches, französisches und italienisches Raygras, etwas roten und weißen Weizenklee, Sumpfpfotenklee und Najardklee mit unter den Gräsern ganz entgegen.

**Gegen Käuse bei Kühen und Milben bei Pferden** wird neuerdings eine Einreibung mit Hanföl angeraten. In Rußland soll dieses Mittel überall verbreitet sein. Dort wird bekanntlich der Hanf in großen Mengen geerntet und der Samen zur Delgewinnung benutzt.

**Am sichersten und gründlichsten** wird man den Kornwurm los, wenn man denselben samt seiner Brut entfernt, indem man den Speicher von Zeit zu Zeit gänzlich ausräumt, am besten im Frühjahr, wenn das Weibchen seine Eier an die Getreidekörner legt, und ihn, wenn möglich, längere Zeit leer läßt. Am besten wäre es allerdings, ihn einige Monate von Getreide frei zu lassen und vielleicht zu etwas anderem zu benutzen.

**Fütterungsversuche mit Milchfäulen** in Dänemark. Sehr umfangreiche, während eines Zeitraums von fünf Jahren durchgeführte Fütterungsversuche mit über 100 Milchfäulen sind in Dänemark angestellt worden. Diese Versuche, welche eine Vergleichung zwischen den Futterwerten von Getreide und Delkuchen, und zwar einem gleichzeitigen Gemisch von Haas, Sonnenblumen- und Palmfenchel bezwecken, haben zu dem Ergebnis geführt, daß den Delkuchen ein bedeutend größerer Futterwert als dem Getreidefutter zukommt, und zwar nicht nur bezüglich des Milchertrages, sondern auch — allerdings in geringem Grade — hinsichtlich der Zunahme des Körpergewichts, sofern das Getreidefutter teilweise durch die gleiche Menge Delkuchen ersetzt wird. Die Futtermischung bestand aus Getreide, Delkuchen, Rüben, Heu und Stroh, letzteres in beliebigen Mengen.

**Gegen das Verrotten von Stahlinstrumenten** bietet das Kalziumchlorid durch seine Anziehungskraft für Feuchtigkeit einen sicheren Schutz. Man bringt einige Stücke desselben in einen Glasrichter, welcher in einer Flasche steht. Das Ganze setzt man in den Kasten oder Raum, in dem sich die betreffenden Gegenstände aus Stahl befinden. So lange Kalziumchlorid sich im Richter befindet, wird es die Feuchtigkeit aus der umgebenden Luft an sich ziehen und dadurch das Rosten des Stahles verhindern. Mit einer Füllung des Richters reicht man monatelang aus.

**Vergrastetes Land zu behandeln.** Vergrastetes oder verandertes Land wird am besten tief rajolt; dabei sind alle Duedenwurzeln sorgfältig auszufuchen. Den oberen Spatenstoff lasse man im Winter raub liegen, damit die Erde durch Frost, Regen und Schnee befruchtet werde. Das Darren und Rechen wird erst im Frühjahr kurz vor der Bestellung vorgenommen.

**Einen billigen Baumkitt** bereitet man aus 2 Teilen Kuhfladen, 1 Teil Kalk, 1 Teil Holzasche und 1 Teil feinen Flußsand.





